



Werner Haftmann Leiter der Neuen Nationalgalerie in Berlin. Wechselausstellungen und Ankaufspolitik (1967 1974)

Vincenza Benedettino

Universität Heidelberg / École du Louvre

Die Dissertation befasst sich mit der kuratorischen Arbeit von Werner Haftmann (1912 1999) an der Neuen Nationalgalerie in Westberlin, dessen Berufung 1967 zum Direktor einer der wichtigsten Museen für moderne Kunst in Deutschland gleichzeitig als Höhe- und Endpunkt seiner öffentlichen Karriere betrachtet werden kann.

Das erste Kapitel widmet sich einer tiefgehenden Erforschung von Haftmanns bislang kaum beachteten biographischen Werdegang. So wird anhand von zahlreichen aus deutschen und internationalen Archiven stammenden Unterlagen Haftmanns Karriere aufgearbeitet. In der Zeit des nationalsozialistischen Deutschlands beginnend, nämlich mit seiner akademischen Ausbildung an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin und der anschließenden Promotion an der Universität Göttingen über die Frührenaissance in der italienischen Halbinsel, veranschaulicht die Analyse die Anfänge von Haftmanns Karriere als Kunsthistoriker. In der Folge werden auf der einen Seite seine erste Stelle als Assistent am Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz im faschistischen Italien und seine Aktivitäten während des Zweiten Weltkrieges, auf der anderen Seite seine Pionierrolle als Verfechter der modernen Kunst während der Nachkriegszeit in Westdeutschland berücksichtigt.

Von großer Bedeutung dabei ist die Untersuchung von Haftmanns umfangreicher Korrespondenz mit diversen Kunsthistoriker, Museumsdirektoren und Künstler*innen, die nicht nur Licht in sein Beziehungsnetzwerk vor und nach dem Zweiten Weltkrieg bringt, sondern auch wesentliche Erkenntnisse zur Entstehung seiner umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten in Hinblick auf Veröffentlichungen und Ausstellungen bereithält.

Mittels dieser Primärquellen werden die gewichtigen Etappen zur Etablierung von Haftmanns Ruf in erster Linie als Autor, bzw. Schriftsteller (wie er sich selbst definierte), aber auch als Professor und Ausstellungskurator vom Ende der 1940er bis zum Beginn der 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts dargelegt. Ziel ist es dabei, die Entwicklungsstrategien seiner Karriere



im komplexen kulturpolitischen Geflecht des Nationalsozialismus und des geteilten Deutschlands während des Kalten Krieges herauszuarbeiten.

Die nächsten drei Kapitel der Dissertation befassen sich mit Haftmanns Rolle und Stellung als Museumsleiter in Westberlin, die im historischen und kulturpolitischen Kontext sowohl der geteilten Stadt und des Kalten Krieges, als auch der Studentenbewegung im Jahr 1968 untersucht werden. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf seinem Wechselausstellungsprogramm für die von Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969) vorgesehenen Halle für temporäre Ausstellungen am Erdgeschoss des Museumsbaus. Dabei stehen nicht nur die kritische Untersuchung der Auswahl der vorgestellten Künstler*innen und Kunstrichtungen, sondern auch museologische und museographische Fragen zum Ausstellungsdisplay im Vordergrund.

Im letzten Kapitel wird schließlich Haftmanns Ankaufspolitik erforscht, wobei insbesondere die damit verbundenen Problematiken hinterfragt werden. Letztere betreffen zum einen die damalige Lage des Kunstmarktes, aber auch bürokratische Schwierigkeiten, politische Implikationen oder Mangel an finanziellen Mitteln im Rahmen eines öffentlich-staatlichen Instituts. Darüber hinaus werden Haftmanns Erwerbungen vor dem Hintergrund seiner